

Eine Bühne für die Kleinen

Kirchheim. V leberry Finn bis Findus reicht die Palette der Theaterwochen. Von Ulrich Stolte

Kinder, die sonst nicht ins Theater gehen, zu dieser uralten Kunstform zu bringen – das ist der Sinn der Kirchheimer Kinder- und Jugendtheaterwochen. Deswegen hat Ingrid Gaus von der Kirchheimer Stadtbücherei, im zehnten Jahr dieser Reihe ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Allein hätte das die Bücherei allerdings nicht geschafft. Zur Seite stehen ihr Vereine, die in Kirchheim und in den Stadtteilen tätig sind, beispielsweise der Kulturkreis Ötlingen, der Club Bastion und die Zehntscheuer Nabern. „Szenenwechsel“ heißt der Titel der Theaterwochen, die sich an Kinder und Jugendliche gleichermaßen richten.

Sechs der neun Veranstaltungen sind für kleinere Kinder. Am Dienstag, 15. März, spielt von 15 Uhr an das Theater aus dem Köfferchen „Minimus und Balthasar“, die Geschichte einer Landmaus und einer Stadmaus. Die Buchhandlung Schieferle in der Kirchheimer Wellingstraße ist der Gastgeber. Die Württembergische Landesbühne Esslingen spielt in der Stadtbücherei den Huckelberry Finn, das Stück beginnt am 17. März um jeweils 9 und 11 Uhr. Der Kulturkreis Ötlingen hat das Blindlichtertheater eingeladen. Es lässt am Sonntag, 20. März, um 15 Uhr die Handpuppen im Gemeindehaus in der Ötlinger Hermann-Hesse-Straße tanzen. Das Stück beginnt um 15 Uhr. Am Mittwoch, 23. März, ist um 11 Uhr der Kulturring Gastgeber der Landesbühne Bruchsal. Die Badener spielen eine Geschichte zum Thema Mobbing.

Karl Kramacher, begleitet von Mundharmonika und Blechtrommel, spielt am Donnerstag, 31. März, um 9.30 Uhr und 11 Uhr in der Zehntscheuer Nabern ein Stück, das zeigt, dass auch in der Stille Kraft liegen kann. Die Buchhandlung Zimmermann zeigt am Samstag, 9. April, von 14.30 Uhr an Petterson und Findus. Es spielt das Marotte Figurentheater.

Jugendliche können Bertolt Brecht erleben. Mit der szenischen Lesung „Der Pflaumenbaum“ zeigt das Faks Theater Augsburg Brechts witzigste Lehrgedichte und schräge Verse. Das Theater spielt am Dienstag, 5. April, in der Kirchheimer Stadtbücherei, der Beginn ist um 10.30 Uhr.

„Alles Liebe oder Was“, heißt es am Dienstag, 12. April, um 9 Uhr und um 14.30 Uhr in der Aula der Alleenschule. Der Klassiker aus Tübingen, die „theatertypische Impro-Show“, kurz Theatersport, kommt am Donnerstag, 14. April, um 9.30 Uhr und 11 Uhr in den Club Bastion.

Karten Tickets gibt es bei der Stadtbücherei unter der Telefonnummer 07 21/50 24 10 und beim Kulturring unter 070 21/97 30 32.

Zukunftschance: Friedhofspflege

Ostfildern. Die Stadt führt ein erfolgreiches Programm für Langzeitarbeitslose fort.

Eine Hilfe für Langzeitarbeitslose, die der Stadt gepflegte Friedhöfe und Anlagen garantiert – diese Kombination kommt bei allen Gemeinderatsfraktionen in Ostfildern gleichermaßen gut an. Am Mittwochabend haben sich die Stadträte im Verwaltungsausschuss daher einstimmig dafür ausgesprochen, den Vertrag mit der gemeinnützigen Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration (SBR) um zwei Jahre zu verlängern. Die Stadt bezuschusst die Gesellschaft mit 25 000 Euro pro Jahr, dafür leitet die Gesellschaft das Dienstleistungsunternehmen „Vier Jahreszeiten“, das schwer vermittelbaren Langzeitarbeitslosen aus Ostfildern und der Umgebung eine Chance bietet.

Das Team geht in Ostfildern den Mitarbeitern des Bauhofs vor allem bei der Pflege der Friedhöfe zu Hand. Darüber hinaus unterstützt es bei Bedarf die Bauhofmitarbeiter auch bei anderen Tätigkeiten. Das Dienstleistungsteam arbeitet mittlerweile seit drei Jahren in der Stadt. Anfangs hatten Mitarbeiter der gemeinnützigen Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration die Langzeitarbeitslosen vor Ort angeleitet, mittlerweile haben zwei Langzeitarbeitslose aus Ostfildern diese Aufgabe übernommen – mit großem Erfolg. „Wir wollen, dass die beiden auf Dauer arbeiten können und verhandeln darüber zurzeit mit der Arbeitsagentur“, berichtet der Leiter des Bereichs Soziales bei der Stadt Ostfildern, Jörg Berrer. Denn die Arbeitsagentur finanziert die Löhne der Mitarbeiter im Rahmen von unterschiedlichen Qualifizierungsmaßnahmen. **ks**



Auf der Bundesstraße bei Esslingen wird geblitzt

Esslingen (jüw). Autofahrer sind auf der B 10 gut beraten, sich künftig besonders auf Esslinger Gemarkung penibel an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 80 Stundenkilometern zu halten. Denn seit gestern sind auf Höhe des Stadtteils Weil (Foto) und der Pliensa-

brücke insgesamt vier fest installierte Radarsäulen in Betrieb. „Zwei davon sind stets scharf“, sagt der Esslinger Ordnungsamtsleiter Gerhard Gorzellik. Welche das jeweils sind, dem Zufallsprinzip überlassen. Kein Zufall ist es jedoch, dass die Fotos online an das Ord-

nungsamt übertragen werden. Die Stadtverwaltung rechnet damit, dass die Temposünder jährlich rund 300 000 Euro in die Haushalte schenken. Damit hätten sich die 240 000 Euro Anschaffungs- und Installationskosten für die Anlage schnell amortisiert. **Foto: Horst Rudel**

Rathaus holt Bürger und Firmen an Bord

Ostfildern. Solange die Stadt alleine rudert, kommt der Klimaschutz nicht voran – deshalb ruft sie nach Verstärkung. Von Karen Schnebeck

Selbst wenn alle öffentlichen Gebäude in Ostfildern so gut saniert wären, dass sie keinerlei CO₂ mehr in die Luft blasen würden – an der Ökobilanz für die Stadt würde das kaum etwas ändern. Denn wie in allen anderen Kommunen sind die Bürger und die Industrie die Hauptverursacher des Klimakillers. Der Anteil der öffentlichen Gebäude am CO₂-Ausstoß liegt nur bei zwei bis vier Prozent. Die Stadträte haben deshalb zugestimmt, ein Klimaschutzkonzept in Auftrag zu geben, das alle Energieverbraucher zu Ressourcen sparen anregt soll. Zusätzliche Kosten darf das allerdings nicht verursachen.

Die Stadt folgt mit dem Klimakonzept dem Beispiel anderer Kommunen wie Esslingen und Leinfelden-Echterdingen. Esslingen hat erst vor kurzem eine vielfältige Klimaschutzkampagne gestartet. Die Stadt stellt allein in diesem Jahr 90 000 Euro zur Verfügung, um die Kampagne bekanntzumachen und Mitstreiter dafür zu gewinnen. Leinfelden-Echterdingen hat im Som-

mer 2009 ein Klimakonzept beauftragt. Die Stadträte haben am Mittwochabend eine Verteuerung ihres Konzepts auf 145 000 Euro abgesegnet.

Ostfildern dagegen gibt in diesem Jahr keinen Cent für sein 25 000 Euro teures Klimakonzept zusätzlich aus. Denn es wird zu 35 Prozent mit Geld aus dem EU-Forschungsprojekt Polycity finanziert. Die restlichen 16 000 Euro bezahlt der Energiemanager der Stadt, Frank Hettler, aus seinem Budget für Energiesparmaßnahmen.

Das Konzept beschränkt sich vorerst auf den Stadtteil Nellingen. Später soll es ausgeweitet werden, wobei die Stadtverwaltung damit rechnet, dass es im Scharnhauerpark wenig zu tun geben wird. Denn der jüngste Stadtteil zeichne sich schon heute durch eine klimaschonende Wärmeversorgung und gute Dämmwerte aus, heißt es in einer Vorlage der Verwaltung.

Den Vorschlag, ein Klimakonzept aufzustellen, dass die Bürger und Unternehmen einbezieht, hatte der Energiemanager bereits im vergangenen Jahr gemacht. Die

Grünen haben den Gedanken aufgegriffen und sich bei den Haushaltsberatungen vehement dafür eingesetzt. In Ostfildern habe man für alles Konzepte, außer für das wichtigste Zukunftsthema, hatte Sonja Abelen moniert. Im Technischen Ausschuss haben sich jetzt auch die anderen Stadträte überzeugen lassen.

Hettler zufolge kann ein Klimakonzept zum Beispiel dabei helfen, Energiegenossenschaften und Bürgerkraftwerke in der Stadt zu gründen. Außerdem erleichtere es die Kommunikation. „Da gibt es vielleicht ein Unternehmen, das eine Abwärme ins Nirwana schiebt und daneben ist ein anderer, der sie nutzen könnte, aber die beiden wissen nichts voneinander“, erläuterte er.

Wie das Konzept, das jetzt entwickelt werden soll, am Ende aussieht, ist noch offen. Jetzt müsse zunächst einmal der aktuelle Zustand erfasst werden. Dabei geht es zum Beispiel darum, wo sich in Nellingen Solaranlagen lohnen könnten oder wo der Einsatz von Erdwärme sinnvoll wäre. Hettler sieht in einem verstärkten Einsatz von regenerativen Energien auch eine Zukunftschance für die regionale Wirtschaft.

Im Gremium stieß das Vorhaben weitgehend auf Zustimmung. Lediglich Joachim Dinkelacker (FW) bemängelte, dass

der Einstieg zwar richtig, der Zeitpunkt jedoch der Falsche sei. „Wir haben dieses Jahr kein Geld für Freiwilligenleistungen. Nur wegen dem Zuschuss sollten wir das nicht machen“, sagte er und stimmte als einziger dagegen. Petra Hönischel-Gehring (FW) hingegen wies darauf hin, dass es keine Mehrausgaben gebe. Genau das war der einzige Kritikpunkt der Grünen. „Es ist sehr positiv, dass wir das machen“, sagte Michael Schlecht. Doch es sei bedauerlich, dass der Energiemanager die Hälfte seines Budgets dafür opfern müsse.

VIEL GELD FÜR VERBESSERUNGEN

Projekte Ostfildern hat in seinem Haushalt 161 000 Euro für Klimaschutzprojekte eingestellt. Mit dem Geld werden Energiesparmaßnahmen finanziert, etwa Heizungsmodernisierungen an der Wasenäckerschule und in der Herzentrale des Feuerwehrhauses in Ruit sowie dem Kindergarten Grabenackerstraße.

Budget Der Energiemanager Frank Hettler hat den Energieverbrauch der Stadt im Blick. Zudem verfügt er über ein Budget für kleinere Energiesparmaßnahmen. Aus seinem Jahresbudget geht hervor, dass sich viele der Ausgaben schon nach kurzer Zeit amortisieren. **ks**

Der Markt erzwingt ein gemeinsames Dach

Fusion. Die Baugenossenschaften in Kirchheim und in Plochingen verschmelzen zu einem neuen Unternehmen. Von Wolfgang Berger

Um für die Zukunft besser gerüstet zu sein, planen die in Kirchheim ansässige Kreisbaugenossenschaft Nürtingen (Kreisbau) und die Baugenossenschaft Plochingen eine Fusion. Damit entsteht ein Zusammenschluss mit mehr als 1500 Wohneinheiten. Die Verschmelzung soll bis zum 1. Januar nächsten Jahres abgeschlossen sein.

Wie die Spitzen der beiden Genossenschaften gestern gegenüber der Presse erklärten, ging die Initiative von den Plochingern aus. Die dortige Genossenschaft vermietet 310 Bestandswohnungen. Sie ist mit zwei Vorständen sowie einer Teilkraft der kleinere Partner. Die Kreisbau bringt mehr als 1200 Wohnungen – die Mehrheit liegt mit rund 1000 Wohnungen in Kirchheim – in die „Ehe“ ein. Sie hält eine Belegschaft von insgesamt 28 Mitarbeitern.

Angesichts eines Sanierungsbedarfs im Wohnungsbestand wäre es für die Plochingen Genossenschaftler schwierig geworden, die nötigen Investitionen zu schultern. Um die Sanierungsvorschriften bestmöglich zu erfüllen, müsste die Baugenossenschaft Leistungen von außen einkaufen. „Wir tun uns schwer, ohne technische Abteilung solche Großprojekte zu schultern“, erklärt Heidi

Metzmaier vom Vorstand in Plochingen. Die Kreisbau verfügt ihrerseits über das nötige Know how und das Personal.

Obwohl sich die Baugenossenschaft Plochingen zu der Verschmelzung zögerlich zeigt, zeigt sich der Aufsichtsratsvorsitzende Peter Raviol selbstbewusst. Die bisherigen Fusionsgespräche hätten „auf Augenhöhe“ stattgefunden. Dass der Zusammenschluss auch der Kreisbau zum Vorteil gereicht, davon sind auch die Kirchheimer überzeugt. „Wir profitieren von dieser Situation auch“, betonte das Vorstandsmitglied Georg Hörmann. In den nächsten fünf Jahren seien Investitionen in Höhe von 50 Millionen Euro geplant. Das genos-

senschaftliche Unternehmen beschränke sich dabei nicht nur auf Sanierungen, sondern werde auch neu bauen. In den kommenden beiden Jahren werde der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit in den Orten Kirchheim, Weilheim und Nürtingen liegen, so Georg Hörmann.

Laut dessen Vorstandskollegen Bernd Weiler wird es durch die Fusion keinen Personalabbau geben. Vielmehr das Gegenteil sei der Fall. Sollte es wie geplant gelingen, durch das Wachstum neue Geschäftsfelder zu erschließen, werde die Zahl der Mitarbeiter mittelfristig sogar steigen.

Im Landkreis Esslingen gibt es insgesamt neun Wohnbaugenossenschaften. Weitere Zusammenschlüsse mit anderen Baugenossenschaften seien seitens des neu gegründeten Unternehmens derzeit nicht beabsichtigt, erklärt der Kreisbau-Vorstandssprecher Bernd Weiler.

NÜRTINGEN IM NAMEN – SITZ SCHON IMMER IN KIRCHHEIM

Geschichte Am 22. Juni 1919 wurde die Bezirksbaugenossenschaft Kirchheim unter Teck gegründet. Im Jahr 1939 erfolgte dann die Namensänderung in Kreisbaugenossenschaft Nürtingen. Der Sitz der Genossenschaft blieb allerdings in Kirchheim. Die Plochingen Genossenschaft wurde ebenfalls im Jahr 1919 gegründet.

Solidaritätsgedanke Im Jahr 1990 wurde das Wohnungsgemeinnützigkeitengesetz abgeändert. Damit entfielen für die Genossenschaften die Beschränkungen in der Geschäftstätigkeit. Der Solidaritätsgedanke habe man aber beibehalten, betonen die Vorstände der Baugenossenschaften in Kirchheim und Plochingen.

Mieten Den Mitgliedern und Mietern sollen durch die Fusion keine Nachteile entstehen. Die Mieten liegen jeweils bei durchschnittlich fünf Euro pro Quadratmeter. Zudem bietet die Genossenschaft Solidarität. „Der Begriff Eigenbedarfskündigung gibt es bei uns praktisch nicht“, sagt der Aufsichtsratschef Peter Raviol, der

Aichwald

Mobilfunk auf dem Podium

Der Mobilfunkmasten in Aichwald ist das umstrittene Thema einer Podiumsdiskussion morgen im Rathaus von Aichwald-Schanbach. Unter der Leitung des Stuttgarter-Zeitungs-Redakteurs Thomas Schorradt diskutierten von 17 Uhr an die Politiker Wolfgang Drexler, Winfried Mack, Andreas Deuschle, Gisela Splett und Judith Skudely, die Mobilfunkexperten Jörn Otthuber und Frank Schönborn sowie der Aichwalder Bürgermeister Nicolas Fink über die Strahlenbelastung und den gleichzeitigen Wunsch nach mobiler Kommunikation der Bürger auf dem Schurwald. **ufs**

Wendlingen

Kollision auf der A 8

Ein 42-Jähriger hat auf der Autobahn 8 eine Karambolage verursacht. Der Mann war gestern Mittag an der Anschlussstelle Wendlingen mit hohem Tempo auf die Autobahn gefahren und sofort auf die linke Spur gewechselt. Der Polizei zufolge bemerkte er dabei zu spät, dass der Verkehr dort fast zum Stehen gekommen war und krachte auf das Heck eines Peugeot. Danach geriet sein Auto nach rechts und touchierte einen Audi. Die Polizei beziffert den Schaden mit 30 000 Euro. **ks**